

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 52

Illustration: [s.n.]
Autor: Augustin [Buresch, Roman Armin]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Einen mühsamen Job hatten zwei New Yorker Gangster bei einem Ueberfall auf eine Garage. Sie betäubten den Tankwart und raubten die Kasse aus. Da sie nur 25 Dollar fanden, bedienten die Räuber zwei Stunden lang Tankkunden, kassierten dabei 560 Dollar und suchten das Weite.

*

Als Leonid Breschnew als Staatsgast in Schloß Grand Trianon in Versailles die Bemerkung machte, der Weg vom Schlafzimmer zum Eßzimmer sei so lang, daß er wohl Monsieur Pompidou um einen Wagen bitten würde, präsentierte ihm am nächsten Tag der französische Staatschef einen exklusiven Sportwagen der Marke Citroën-Maserati im Werte von ungefähr 40 000 Franken. In Moskau hieß es: «Einen französischen Wagen bringt er heim, französische Ideen über Politik aber niemals.»

*

Bei einer kürzlich in New York veranstalteten Meinungsumfrage über Erpressungsmethoden stellte sich heraus, daß fast siebzig Prozent der befragten Herren den Satz «Zahlen Sie sofort, sonst erfährt Ihre Frau alles!» für die garantiert wirksamste Drohung hielten, die sie sich vorstellen konnten.

*

Der Exporteur Hilton Mohr hatte einem Steuerbeamten, der ihm lästig fiel, einen Fußtritt versetzt und mußte dafür 2500 Dollar Geldstrafe zahlen. Als er protestierte, erklärte der Richter: «Ihr Vergnügen haben Sie gehabt, jetzt zahlen Sie gefälligst dafür.»

*

Nach Feststellungen amerikanischer Marktforscher entschließen sich Frauen zum Kauf eines Gegenstandes aus folgenden, der Wichtigkeit nach aufgezählten Gründen: 1. wenn er ihre Erscheinung vorteilhaft zur Geltung bringt; 2. wenn niemand ihn trägt; 3. wenn alle ihn tragen; 4. wenn die Nachbarn es sich nicht leisten

können, ihn zu kaufen; 5. wenn er originell ist; 6. wenn der Ehemann dagegen ist; 7. wenn sie ihn wirklich braucht.

*

Die «Liga zur Er kämpfung der Gleichberechtigung der amerikanischen Männer» schlug den Verkehrspolizisten John P. Hall als Kandidaten für eine Tapferkeitsmedaille vor. Hall hatte seiner autofahrenden Frau ein Strafmandat gegeben und darauf bestanden, sie müsse die verhängte Geldstrafe aus ihrem Taschengeld bezahlen.

*

Das österreichische Justizministerium ist vor kurzem in das modernisierte Palais Trautson übersiedelt. Justizminister Dr. Broda sinnierte: «Wäre nur unser Recht auch so modern wie die Räume!»

*

Bei einem Presseempfang der Rechtsanwaltskammer sagte Justizminister Dr. Broda, im bürgerlichen Beruf selbst Rechtsanwalt: «Ich selbst habe Akten von allen Seiten gesehen. Oft waren es dieselben Akten, denn österreichische Akten sind ja recht langlebig!»

*

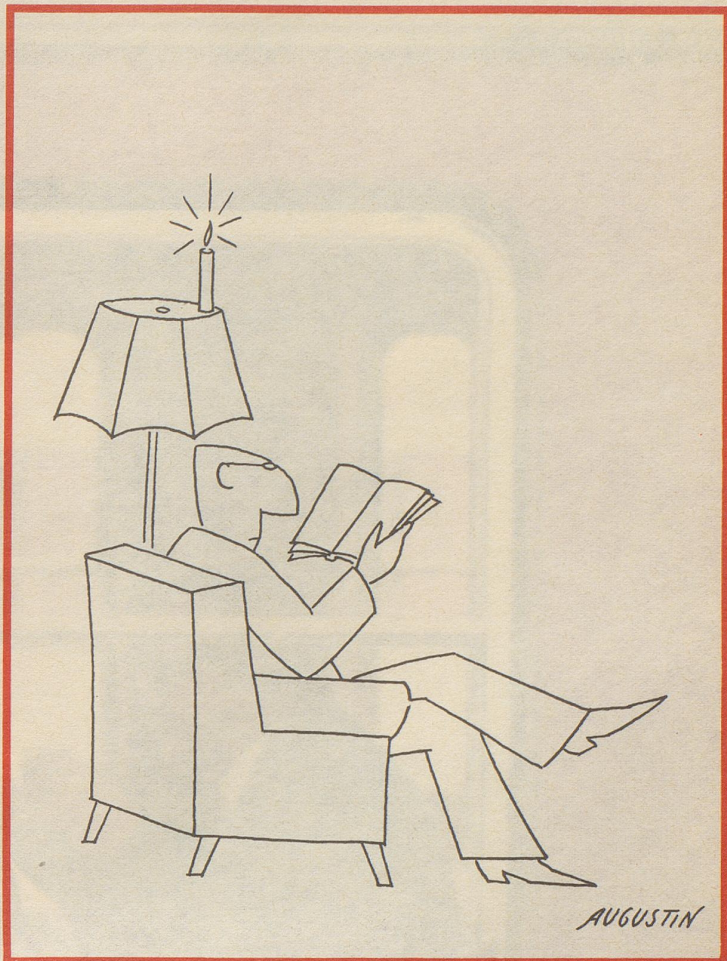
Eine Freudsche Fehlleistung unterlief einem Rundfunknachrichtensprecher, als er die Oesterreichische Volkspartei als «Oesterreichisches Volksparterre» bezeichnete.

*

Die Tageszeitung «Bonner General-Anzeiger» hat einen Telegrammwechsel zwischen dem Bundesverteidigungsministerium und dem Pentagon in Washington verursacht. Beim obligaten Nachrichtenaustausch hatte Bonn den «General-Anzeiger» als Quelle für einen wichtigen Bericht nach Washington bezeichnet. Die Amerikaner fragten zurück: «General Anzeiger hier unbekannt ... Bitten um Uebersendung seines militärischen Werdegangs ...»

*

Seit dem Rücktritt des parlamentarischen Staatssekretärs Philip Rosenthal kursiert in Bonn ein Witz: «Wissen Sie, warum kein SDP-Abgeordneter Wirtschaftsminister Schiller mehr die Hand gibt? Weil sie alle fürchten, sie könnten zum neuen parlamentarischen Staatssekretär ernannt werden.» TR



AUGUSTIN



AUGUSTIN


Formitrol WANDER
 Halspastillen
 schützt vor Ansteckung